

1945: Krieg und Befreiung

Autor(en): Jean-Pierre Wilhelm

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1995

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/634a2fff-9169-4cf8-902a-6ea6bfc8913a>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

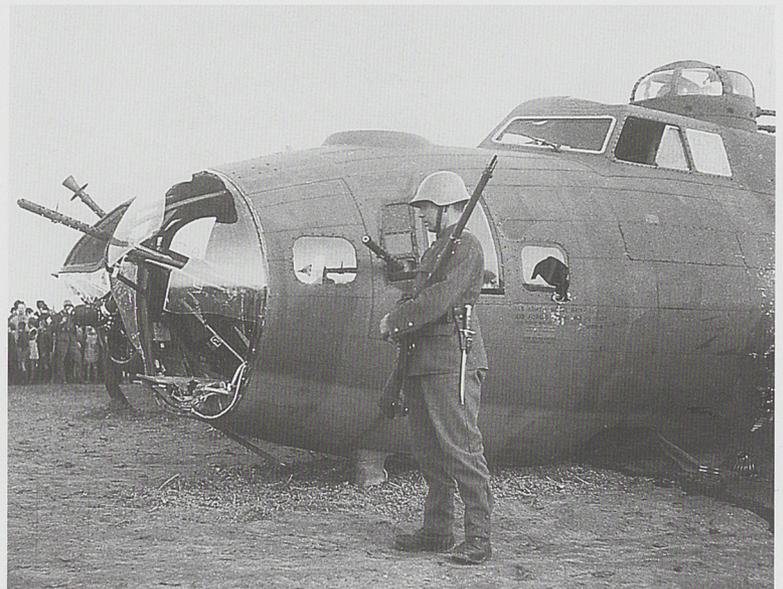
<https://www.baslerstadtbuch.ch>

US-Amerikaner landen auf dem Schlatthof



Schicksalsflug am «Schwarzen Donnerstag»

Der 14. Oktober 1943 wird nicht nur den Einwohnern von Aesch, Reinach und Ettingen in Erinnerung bleiben. Ebensovienig werden die Überlebenden der Mannschaft der «Lazy Baby», wie das Flugzeug hiess, diesen Tag vergessen. Die Augenzeugen des denkwürdigen Ereignisses ahnten damals nicht, das sie Statisten waren im letzten Akt des Dramas «Black Thursday» (Schwarzer Donnerstag), der grössten und blutigsten Luftschlacht des Zweiten Weltkriegs. Mit einer «Mission 115» wollten die Amerikaner der Produktion von Kugellagern im Herzen Deutschlands einen vernichtenden Schlag versetzen. Sie planten ein Bombardement der Kugellagerwerke in Schweinfurt, wo fast 50 % des deutschen Kriegsbedarfs hergestellt wurden. Am 14. Oktober 1943 startete gegen 10 Uhr



Die unverletzten Besatzungsmitglieder: Lt. Dienhart, die Sgts. Cinibulk, Segal, Baus und Zullo (v.l.n.r.). ▷

«This was your best landing...»

◁



Ortswehren der umliegenden Gemeinden bewachen das Flugzeugwrack; Souvenirjäger hatten Flugzeugteile und Munition entwendet.

◁

die «Lazy Baby», eine viermotorige «Fliegende Festung» vom Typ B-17, im dichten englischen Morgennebel. Die Besatzung bestand aus zehn jungen Männern und hatte lediglich fünf Einsätze hinter sich. Die Männer waren sich der Gefahren der Mission sehr wohl bewusst. Ihre Überlebenschancen standen 50:50, denn ohne Jagdschutz-Begleitung waren die schweren und relativ langsamen Bomber eine leichte Beute für die schnellen Messerschmitt-Jäger der Deutschen. An jenem Tag verloren die Amerikaner von 228 Bombern, die eingesetzt wurden, 60 Maschinen. Von den 15 Maschinen der Gruppe 305, zu der die «Lazy Baby» gehörte, entkamen lediglich 3 dem Inferno. Eine musste an der englischen Küste notlanden, die «Lazy Baby» setzte in Aesch auf, und nur die dritte kehrte wohlbehalten auf die Flugbasis Chelveston in England zurück.

Von einer Rakete getroffen

Rund 400 deutsche Kampfflugzeuge stürzten sich auf die amerikanischen Bomberverbände und begannen, sie mit Raketen zu beschieseln. Mit Grauen sah der Pilot der «Lazy Baby», Lt. E. Dienhart, wie eine Maschine nach der anderen aus seiner Staffel abgeschossen wurde. Bald darauf erwischte die Flak auch seine eigene Maschine und zerfetzte an mehreren Stellen den Rumpf. Kurz danach explodierte, hoch über Frankfurt, eine Rakete in der Plexiglas-Kanzel der «Lazy Baby», genau zwischen dem Bombenschützen Carl Johnson und dem Navigator Donald Rowley. Die beiden hatten die drei vorderen Maschinengewehre bedient. Das Geschoss riss Carl Johnson das Gesicht weg, Donald Rowley verlor seine linke Hand. Auch sein rechter Arm und seine Brust waren schwer

verwundet. Zuletzt wurden die beiden linken Motoren getroffen, das Triebwerk Nr. 2 fing an zu brennen. Während Copilot Brunson Bolin den Propeller auf Segelstellung brachte und das Feuer löschte, wurden auch die rechten Motoren getroffen. Nun floss auch noch Treibstoff aus den aufgerissenen Tanks. Die Lage wurde immer gefährlicher, und Dienhart gab den Befehl zum Abspringen. Bolin, der neben ihm sass, und George Blalock, der obere Turmschütze, folgten dem Befehl. Der Heckschütze Bernhard Segal hatte seine Beine bereits auf der Ausfalltreppe, als er sich anders besann: Als Jude wollte er lieber sterben als von den Deutschen gefangengenommen und ermordet zu werden. Die übrige Mannschaft hatte Dienharts Befehl gar nicht gehört, weil das Bordtelefon zerschossen und auch die Alarmglocke ausser Funktion war. Dienhart dachte, er sei allein im Flugzeug geblieben. Er wollte die Maschine noch so lange halten, bis er sicher aussteigen konnte. Plötzlich kroch Johnson blutüberströmt zu ihm in die Pilotenkanzel, um ihn über den hoffnungslosen Zustand von Rowley zu informieren. Weil Donald Rowley nicht mehr in der Lage war abzuspringen, beschloss der Rest der Besatzung, bei ihm zu bleiben und ihn nicht seinem eigenen Schicksal zu überlassen.

Die Notlandung

Inzwischen hatte Dienhart die Maschine auf zehn Meter über dem Erdboden heruntergebracht. Mit Hilfe von Rowley, der nun fest am Copilotensitz angeschnallt war, versuchte er, die «Lazy Baby» mit letzter Kraft in Richtung Schweiz zu steuern. Obwohl der Luftsog alle Bordkarten aus dem Flugzeug gerissen hatte, fand Rowley der Flugweg, den er so gut wie auswendig kannte. Gleichzeitig kümmerten sich die Sgts. Zullo, Cinibulk, Segal und Baus um die beiden Verwundeten Smith und Johnson. Es gelang der Besatzung, noch vor der Schweizer Grenze gefährlichen Ballast abzuwerfen, unter anderem sechs 500kg-Bomben, die beiden seitlichen Maschinengewehre und andere Ausrüstungsgegenstände. Über Münchenstein, Aesch und Ettingen drehte Dienhart mehrere Kurven, um einen geeigneten Landeplatz auszumachen. Endlich entschloss er sich,

mit eingezogenem Fahrwerk in der Nähe von Aesch auf einem Kartoffelacker zu landen. Die Bombenschachttüren waren offen. Sie und die Kugelwanne wurden bei der Bauchlandung weggerissen. Die Landung war ein fliegerisches Bravourstück, denn dem Piloten war ein einziger manövrierfähiger Motor geblieben. Nach dem Aufsetzen meinte Rowley noch kurz zu Dienhart «Das war deine beste Landung» – dann wurde er bewusstlos. Als Dienhart das Schiebefenster der Kanzel öffnete, blickte er in die Augen von Oscar Hell, einem jungen Bauernburschen, der gerade auf dem Feld gearbeitet hatte und so schnell, wie er konnte, auf das Flugzeug geklettert war. Die Frage des Piloten, wo man denn sei, beantwortete er mehrmals mit «Y dr Schwyz». Daraufhin ergriff Dienhart seine Hand und liess sie nicht mehr los. Donald Rowley aber war so schwer verletzt, dass er trotz sofortiger Überführung ins Bürgerspital von Basel am nächsten Morgen, dem 15. Oktober 1943, starb. Seine militärische Beisetzung auf dem Hörnlifriedhof in Basel fand am 18. Oktober unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung statt.



Das von Kersten Käfer gestaltete Denkmal erinnert an die Notlandung und wurde am 25. Mai 1995 eingeweiht.

◀